

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857**

29.12.1857 (No. 305)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 29. Dezember.

N. 305.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitzeile ober deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Wir laden zu dem mit dem 1. Januar beginnenden Abonnement der **Karlsruher Zeitung** ein.

Alle Postämter Deutschlands und der Schweiz nehmen Bestellungen an.

Für Frankreich abonniert man bei Hrn. G. Alexandre (Brandgasse Nr. 28) in Straßburg und bei dem Bureau central de publicité pour l'Allemagne (cité Bergère) zu Paris.

Man ersucht, die Bestellungen baldmöglichst zu machen, damit in dem Bezug des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

## Eine russische Note, die deutsch-dänische Angelegenheit betreffend.

Der „Nord“ gibt in einer Frankfurter Korrespondenz eine Analyse der öfter erwähnten Note, welche der Fürst Gortschakoff an den Baron Ungern-Sternberg, russischen Gesandten in Kopenhagen, gerichtet hat. Wie das russische Organ bemerkt, hatte das Petersburger Kabinet schon früher Gelegenheit genommen, sowohl den deutschen Mächten, als der dänischen Regierung die größte Mäßigung zu empfehlen, und Dies geschah namentlich gegenüber Hrn. v. Bälow in Stuttgart, wovon derselbe zur Zeit der Zusammenkunft der beiden Kaiser gekommen war. Die Vorlage, welche Preußen und Oesterreich an den Bundesstag brachten, veranlaßt dann das russische Kabinet zu einer weitern Mahnung in Kopenhagen. Im Uebrigen behauptet der „Nord“, daß die folgende Analyse sich dem Text fast wortgetreu anschließen:

Das Petersburger Kabinet drückt im Eingange die Ansicht aus, daß die Angelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg in eine Pfiste getreten ist, deren Bedeutung man sich nicht verhehlen kann; einerseits hat der deutsche Bundesstag die von den lauenburgischen Ständen eingereichte Beschwerde zugelassen, andererseits haben Preußen und Oesterreich die böhmische Angelegenheit vor denselben gebracht, indem sie von den russischen Bundesräthen abhinst, welche sie anzuwenden, um die Verwirklichung auf dem Wege direkter Unterhandlungen mit Dänemark zu lösen. Der Frankfurter Bundesstag ist also aufgefordert, sich auszusprechen, nach Maßgabe des Art. 31 der Wien. Schlussakte, welche ihm das Recht und die Pflicht in dieser Beziehung zuerkennen. Das russische Kabinet glaubt nicht, daß man zweifeln könne, daß der Bundesstag, indem er dieses Recht übt und sich einer nicht weniger unabweisbaren Pflicht unterzieht, sich streng innerhalb der Grenzen und Formen hält, welche ihm die Bundesverträge vorseichnen. Der König von Dänemark in seiner Eigenschaft als Herzog von Holstein und Lauenburg hat also Gelegenheit, sich den mitverwandten Staaten gegenüber über die Punkte auszusprechen, welche der Gegenstand dieser bedauerlichen Differenz sind, sowie über Absichten, die ihn bei Erfüllung der Verbindlichkeiten leiten, welche er im Jahr 1852 dem Bunde gegenüber übernommen hat. Die russische Regierung meint, daß von diesen Erklärungen der Ausgang einer Angelegenheit abhängen wird, auf welche die Aufmerksamkeit Deutschlands gerichtet ist und die selbst Dänemark in Spannung erhält. Sie hält es demnach für überflüssig, zu sagen, wie sehr sie wünscht, daß der König die ihm gebotene Gelegenheit ergreifen möge, seine verhältnißlichen Gesinnungen an den Tag zu legen und in unabweisbarer Art seine Absicht kundzugeben, die zwischen Sr. Majestät und dem Bunde für das Herzogthum Holstein insbesondere getroffenen Vereinbarungen aufrecht zu erhalten. Das russische Kabinet wiederholt, daß Rußland sich, wie Dies seine Pflicht war (comme elle devait), enthalten habe, sich in diese Fragen einzumischen, die, seiner Ansicht nach, ausschließlich dem öffentlichen Rechte Deutschlands angehören; daß es indessen nicht gleichgültig der Verlängerung eines Zustandes der Dinge zusehen könne, dessen Dauer, indem sie die Ruhe des europäischen Nordens gefährde, auf keine Weise den wahren Interessen Dänemarks förderlich sei; daß die dänische Regierung zweifelsohne sehr wohl wisse, in wie hohem Grade die Sache der Fürstenthümer die Theilnahme der deutschen Bevölkerung erzeuge; wenn der Ausdruck dieser Theilnahme sich bisher in den gerechten Schranken zu halten gewußt habe, so sei man dafür den deutschen Regierungen und zumal denen Preußens und Oesterreichs zu Dank verpflichtet; weshalb diese Regierungen um so mehr berechtigt seien, von Dänemark zu erwarten, daß es sich bereitwillig zeige, die Hand zu einem gerechten und für dasselbe ehrenvollen Vergleich zu bieten. Die Depesche schließt mit der Aeußerung, daß diese Gesichtspunkte der Weisheit des Königs und seiner Räte nicht entgegen werden, deren Aufmerksamkeit Berücksichtigung das russische Kabinet für ganz besonders empfiehlt, indem es den Wunsch ausdrückt, die dänische Regierung werde durch die Erklärungen, die es in der Lage sei, dem Deutschen Bunde zu geben, sich einer gütlichen Ausgleichung nicht verschließen, welche sowohl ihre eigenen Interessen, als auch die Würde der Krone erheischen. Endlich fordert die russische Regierung deren Vertreter auf, alle diese Gesichtspunkte, die auf die nächsten Folgen sich beziehen, welche eine Verweigerung der Gerechtigkeit nach sich ziehen könnte, mit Erörterungen zu begleiten, wie seine gründliche Kenntniß von der Sache der Fürstenthümer, sowie von der Bundesgesetzgebung sie ihn zu machen befähigen.

## Das Erdbeben im Königreich Neapel.

Ueber die schon erwähnte Katastrophe im Königreich beider Sizilien schreibt man der „Kön. Ztg.“: Die Nachrichten aus der Provinz sind schrecklich; bis jetzt kennt man jedoch nicht alle Einzelheiten, da die Telegraphendrähte fast überall gerissen sind und die Berichte nur auf gewöhnlichem

Wege anlangen. Die Sübprovinzen haben am meisten gelitten. Im Norden wurde das Erdbeben fast gar nicht verspürt. Der Ort, der am meisten mitgenommen wurde, ist Atena. Die Hälfte der Häuser stürzte dort zusammen. In Padula fielen über 100 Häuser ein. Die Zahl der Todten in diesen beiden Städten ist unbekannt. In Sala wurden drei Personen getödtet. Viele Häuser erhielten große Risse. Letzteres war auch in Salerno der Fall. Unter den stark beschädigten Gebäuden befinden sich auch zwei Kirchen und mehrere andere große Häuser; eine Kirche in der Nähe der Stadt stürzte zusammen und tödtete zwei Personen. In Polla ist die Verwüstung fürchterlich, ebenso in Auletta, Caggiano, und Petrosia. Eine Masse Personen kam dort um. In Campagna wurden viele Häuser beschädigt, und in Potenza großer Schaden angerichtet. In letzterer Stadt soll es auch viele Verwundete und Todte geben. Neapel selbst kam mit dem bloßen Schreden davon. Das Erdbeben wurde am Mittwoch, etwas nach 10 Uhr Abends, verspürt. Es waren drei von Süden nach Norden gehende, wellenförmige Bewegungen; die erste war stark, die zweite äußerst heftig, und die dritte schwächer. Die Bewegungen dauerten ungefähr 10 Minuten, wovon etwas über die Hälfte auf die Zwischenräume kommt. Der Schrecken, den dieses Ereigniß in Neapel erregte, war ungeheuer. Alle Welt eilte auf die Straßen. Viele, und besonders eine große Anzahl Damen, die gerade zu Bett gehen wollten, waren in der leichtesten Toilette. Der Anblick, den die Straßen darboten, ist kaum zu beschreiben. Ueberall sah man halbnaakte Gestalten, welche die Luft mit Wehklagen erfüllten; viele lagen auf den Knien und beteten, Frauen fielen in Ohnmacht, andere rissen sich die Haare aus und tiefen nach ihren Männern und Kindern; kurz, es wäre ein herzzerreißendes Schauspiel gewesen, wenn wirkliches Unglück vorgefallen wäre. Die Menge blieb bis gegen 4 Uhr Morgens auf der Straße; erst dann wagte man es, in die Häuser zurückzukehren. In der Nacht vom 17. auf den 18. war auch wieder Alles außer dem Hause, da man eine Erneuerung des Erdbebens befürchtete. Glücklicher Weise fand Diese jedoch nicht statt. Die Regierung hat Alles angeordnet, um dem Elende und Unglücke, das in der Provinz angerichtet wurde, zu steuern. Geld und Brod sind vertheilt und provisorische Wohnungen für Diejenigen erbaut worden, welche sich ohne Obdach befanden. In Neapel herrschte in der Nacht vom 17. auf den 18. der größte Wirrwarr. Die Diebe machten sich denselben zu Nutze. Es soll eine Unmasse gestohlen worden sein. Ich höre, daß ein Dieb, den man erwischt, von dem Volke aufgehängt wurde.

Der „Union“ gehen aus Neapel, 21. d. M., folgende Nachrichten zu: Die Nachrichten aus Potenza sind schrecklich; dieser schöne Ort, Hauptort der Provinz Basilicata, auf einem prächtigen Hügel erbaut, zählte früher 10,000 Einwohner und ist jetzt nur noch ein Trümmerhaufen. Kein Haus ist stehen geblieben; der Intendanturpallast, die Kirchen, das Gymnasium, das Seminar, das Gerichtshaus, die Kathedrale sind bis auf den Grund zerstört und müssen ganz neu wieder aufgebaut werden. Arbeiter aus den benachbarten Städten und Gemeinden, Soldaten von den nahen Garnisonen sind beständig beschäftigt, die unter den Ruinen Begrabenen ans Licht zu bringen. Noch kennt man die Zahl der Todten nicht; aber sie scheint bedeutend zu sein. Baracken und Zelte sind außerhalb der Stadt aufgeschlagen, um die Obdachlosen aufzunehmen; Lebensmittel und sonstige notwendige Gegenstände werden gleichfalls in Masse herbeigeschafft. Die Dörfer Teto, Marsiconovo, Laurenzano, Vrienza sind fast ganz zerstört; in Bignola liegen drei Viertel des Ortes in Trümmern; in Calvello, Augi, und Abriola ist das Unglück noch größer gewesen.

Eine andere Korrespondenz meldet vom 22. d. M. noch Folgendes: Man weiß jetzt, daß das Erdbeben besonders in der Principato Citeriore und der Provinz Basilicata großes Unheil angerichtet hat. In Potenza hatte man am 18., dem Tag nach dem Erdbeben, schon 18 Leichname unter den Trümmern hervorgezogen, und in Polla sogar 300. In Lagonegro sind die Mauern der Häuser gespalten und diese drohen den Einsturz. In der Gemeinde Carbonne wurden viele Häuser umgeworfen, man zählt bereits 21 Todte und noch mehr Verwundete. In Castelfano ist das Unglück noch größer, über 400 Personen sind angekommen und eine große Anzahl verwundet worden; in Sarconi sind 30 Todte und die meisten Häuser sind zerstört. Alle Gemeinden dieses Distrikts haben mehr oder weniger Todte und sind theilweise zerstört.

\* **Marseille**, 25. Dez. (Tel. Dep.) Die Nachrichten aus Neapel sind vom 22. d. M. Ein amtlicher Bericht bestätigt, daß das Erdbeben seine Hauptwirkung in dem Principato citeriore und in der Provinz Basilicata geäußert hat. Alle Häuser in Pollenza, die Domkirche, und die Gerichtsgebäude sind zusammengestürzt; 12 Dörfer sind nahezu vernichtet. Die Zahl der Todten zu Castella beträgt 400, zu Polla 300; Ingenieure, Krankenwärter, und Truppen wurden abgeschickt, um Ambulanzen und Baracken herzustellen. Neue, jedoch unschädliche Erschütterungen haben am 19. und 20. d. zu Neapel stattgefunden. In Sizilien hat man Nichts verspürt.

## Deutschland.

○ **Karlsruhe**, 28. Dez. Das hiesige „Tagblatt“ bringt während der Weihnachtszeit täglich reichhaltige Verzeichnisse der Liebesgaben, welche durch wohlthätige Hände den Zöglingen der Kleinkinder-Bewahranstalt, des Waisenhauses, der Rettungsanstalt für sittlich verwahrloste Kinder, den Pflinglingen der hiesigen Krankenhäuser, der Suppenanstalt, der Bezirksarmenpflege und anderen Vereinen für Arme und Nothleidende als Christgeschenke gesendet werden, und es ist besonders rührend, wenn man darunter Kleidungsstücke findet, welche durch eigene Hand erlauchter Damen unseres gnädigsten Fürstenhauses zu diesem Zwecke gefertigt sind. Außerdem haben Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Luise 36 arme Kinder vollaständig gekleidet und davon 12 in das groß. Residenzschloß befohlen, um ihnen diese Kleider nebst einem reich verzierten Christbaume höchstselbst zu übergeben.

○ **Karlsruhe**, 26. Dez. Nachdem nun auch die Erneuerungswahlen in den großen Bürgerausschuß beendet sind, wird das neu konstituirte Bürgerkollegium am 28. d. M. zusammentreten, um über den Zuschuß aus der Stadtkasse zur Erweiterung der hiesigen Infanteriefaserne und über die Fortbewilligung der bisher erhobenen Mitteln auf weitere 3 Jahre zu beraten, Mittheilung wegen der 1856/57 nöthig gewordenen Kapitalaufnahmen für außerordentliche Ausgaben entgegen zu nehmen und die Neuwahl der Verwaltungsraths-Mitglieder der Karl-Friedrich-Leopolds- und Sophien-Stiftung vorzunehmen. — Dem im Laufe dieses Jahres dahier ins Leben gerufenen katholischen Gesellenverein sind bis jetzt etwa 350 wirkliche (Arbeiter) und mitwirkende oder Schutzmitglieder (Geistliche, Lehrer, Staatsdiener, und Bürger) beigetreten. Vorstand des Vereins ist dessen Gründer, Hr. Höll. Die erstgenannten Klassen der Schutzmitglieder leiten den Unterricht der wirklichen Mitglieder. Als Versammlungsort ist das Gasthaus „zum Ritter“ erwählt worden, dessen Räumlichkeiten oft nicht hinreichen, alle Theilnehmer aufzunehmen. Ein wöchentliches Beitrag zur Unterstützungskasse des Vereins ist für Kranke und nothleidende wirkliche Mitglieder bestimmt. Vor einigen Wochen wurde Hr. Höll von dem Vereine in Anerkennung seiner Verdienste um denselben ein schön gearbeiteter silberner Pokal überreicht. Die Hauptzusammenkünfte finden an Sonn- und Feiertagen statt, wo neben geistiger Unterhaltung gemüthliche Fröhlichkeit und Gesänge die Abende verfließen.

\* **Worzhelm**, 26. Dez. Mit großer Theilnahme wohnen wir dieses Jahr den Christbescherungen in der groß. Heil- und Pflegeanstalt und im Taubstummeninstitut dahier wieder bei. Erstere fand am Christabend statt, und zwar ging derselben eine entsprechende gottesdienstliche Handlung voraus, durch welche der katholische Hausgeistliche, Hr. Dekan Schuch, in seiner, das Gemüth so sehr ansprechenden Weise auf das hohe Weihnachtsfest vorbereitete. Die Bescherung im Taubstummeninstitut war gestern Abend. Es ist für den Beobachter stets interessant, wahrzunehmen, wie man dort der umdüsterten Seele, nach ihrer spezifischen anomalen Richtung, hier aber dem an seinem physischen Organismus leidenden Kinde in sinniger Weise diejenige Gabe zu bieten wußte, welche vermochte, das bei Beiden immerhin auf eine eigenthümliche Art erregte Herz zu erfreuen. Dank Denjenigen, welche Herz und Sinn dafür haben, auch in das dunkle Gemüth der physisch leidenden Menschheit ein Weihnachtslicht zu bringen!

\*\* **Vom Neckar**, 27. Dez. Auf dem am 22. d. M. in Heidelberg abgehaltenen Fruchtmarkt wurden 345 Mtr. für 2244 fl. 25 kr. verkauft und 31 Mtr. eingestellt. (Auf dem vorletzten wurden 701 Mtr. verkauft und 26 Mtr. eingestellt.) Trogt dem gingen aber alle Fruchtgattungen etwas im Preise herunter, nur die Gerste (per Malter) stieg von 8 fl. 3 kr. auf 8 fl. 5 kr., Speisgerste 10 fl., Speiz 4 fl. 50 kr., Hafer 5 fl. 33 kr., Korn, welches seit längerer Zeit nicht mehr auf dem Markt gewesen, kostete das Malter 9 fl. 30 kr. — Die Brod- und Fleischpreise sind bis zum 31. d. M. die nämlichen, wie bisher.

△ **Von der Bergstraße**, 27. Dez. Das Gesetz über die vom Weine zu entrichtende, in Accise und Dmgehd. bestehende Steuer (Weinsteuergesetz) wurde in unserer Gegend mit Freuden begrüßt. Abgesehen von den vielen Placardien und Veraxtionen, welche durch das neue Gesetz beseitigt werden, würdigt man es aber auch besonders vom sittlichen Standpunkt aus.

**Freiburg**. (Barmherzige Schwestern in Baden.) Bekanntlich haben die barmherzigen Schwestern im Jahr 1846 mit Uebernahme des Krankenhospitals dahier ihre Wirksamkeit eröffnet. Gegenwärtig haben dieselben (dem R. R. Bl. zufolge) außer dem Mutterhause noch folgende Anstalten unter ihrer Leitung in Freiburg: das allgemeine Krankenhaus mit sechs, das städtische Heiliggeisthospital mit fünf, das städtische Waisenhaus mit drei, das erz. theol. gische Konvikt mit vier, das erz. Knabenseminar mit zwei Schwestern. Ferner wirken im Vincentiushause zu Karlsruhe vier, im Mädchenhause der Frau Großherzogin Stephanie in Mannheim drei, im Bürgerhospital in Baden



sechs, an der Rettungsanstalt für verwahrloste Mädchen in Käferthal vier, im Waisenhaus zu Nassau zwei, im Kranken- und Waisenhaus in Offenbach fünf, im Hospital in Gengenbach zwei, im Hospital in Waldkirch zwei, im Hospital in Breisach drei, im Bürgerhospital in Ueberlingen fünf, in der Rettungsanstalt für verwahrloste Mädchen in St. Trudpert zwei Schwestern; seit dem 30. Nov. d. J. drei Schwestern in Bonndorf (zusammen 61).

**Freiburg, 26. Dez.** Das hiesige „Katholische Kirchenblatt“ berichtet: „Aus sicherer Quelle geht uns die Nachricht zu, daß die Protokolle über die Feststellung der Thatsachen, auf welche sich das Besetzungsrecht der Pfanden der Erzdiözese (badischen Antheils) stützt, am Donnerstag den 10. Dez. abgeschlossen und von den beiderseitigen Kommissären unterzeichnet wurden. Es steht nun zu erwarten, daß binnen kurzer Zeit die definitive Erledigung auch dieser Frage in Rom, und damit wohl der baldige Abschluß der Konvention des hl. Stuhles mit der großh. badischen Regierung nächstens erfolgen wird.“

**Freiburg, 27. Dez.** Nach alter Sitte wurde am Weihnachtabend im Museumsaal für die Mitglieder des Museums und des Gesangsvereins von diesem ein Konzert veranstaltet. Es kam diesmal nicht, wie gewöhnlich, ein Oratorium zur Aufführung, sondern das Finale aus Mendelssohn's unvollendeter Oper „Loreley“ und David's „Wäste“. Die Einleitung bildete eine Festouverture vom derzeitigen Musikdirektor des Gesangsvereins, Hrn. Mohr. Außer den Mitgliedern des Gesangsvereins wirkten noch die erste Sängerin Frln. Hülgerth in Loreley, und das Orchester vom Theater, sowie unser trefflicher Schauspieler Hr. Venke in David's Wäste mit. Die Aufführung kann eine gelungene genannt werden; es zeigte sich überall eine pünktliche Sorgfalt im Einstudiren. Aber wieder konnte man sich einigermaßen wundern, daß bei einer so musikalischen Welt, wie man sie wenigstens in dem zahlreichen Opernbuch wahrzunehmen Gelegenheit hat, ein verhältnismäßig nur so schwacher Chor von Sängern und Sängerinnen sich zusammenfindet. — Von dem projektierten Streichquartett zur Pflege klassischer Musik ist es wieder ganz still geworden. Dagegen erfreut sich das diesjährige Theater fortwährend der Gunst des Publikums, und zwar mit Recht. Die Oper ist freilich vorherrschend — wie es an andern Orten auch ist — und wenn sie bis jetzt auch nichts Neues gebracht hat, so sind doch die Leistungen mit wenigen Ausnahmen, die überall eintreten, so befriedigend, daß selbst solche, die große und gute Bühnen gewöhnt sind, alle Anerkennung über unsere Bühne aussprechen. Den ersten Rang nimmt ohne Zweifel die erste Sängerin Frln. Hülgerth ein; bei ihren nicht gewöhnlichen natürlichen Mitteln und der ausgebildeten Schule in Gesang und Spiel dürfte ihr die Ausfüllung eines bedeutenderen Platzes in sicherer Aussicht sein. Aber auch das ganze übrige Personal ist so sorgfältig ausgewählt und bemüht, die Stellen recht auszufüllen, daß ihm die volle Anerkennung nicht versagt werden darf.

**Aus dem Amtsbezirk Triberg, 26. Dez.** Sichern Bernahmen zufolge wird das Telegraphenbureau zu Triberg am künftigen 1. Jan. eröffnet und der öffentlichen Benützung übergeben werden. Wie wir hören, sollen nach und nach an den Hauptpoststationen der Ringthal-Route Telegraphenbureaus errichtet werden. Es wäre zu wünschen, daß bei dieser Einrichtung der gewerbliche Ort St. Georgen, welcher eine ausgebreitete Korrespondenz hat und einen jährlichen Ab- und Zugang von ungefähr 15,000 Briefen nachweist, Berücksichtigung finde. — Der Schwarzwald erfreut sich noch immer einer freundlichen und angenehmen Witterung, welche aber allmählig die Brunnen versiegen macht und eine Wassernoth herbeiführt, die von manchen Unannehmlichkeiten begleitet ist. Wenn nur der grünen Weihnächten keine weiße Dstern nachfolgt. Jedenfalls ist so viel sicher, daß es wintern muß. Uebrigens hat der Schwarzwald noch drei Monate Winterszeit hinter sich, und die winterliche Kaune somit Zeit genug zum Austoben. Die Hoffnungen auf ein gutes Jahr können sich sohin immer noch aufrecht erhalten.

**Aus der Baar, 25. Dez.** (Frbg. Jtg.) Wie im vergangenen Jahre, so brachte auch der gestrige Weihnachtsabend den Jünglingen in der Rettungsanstalt Maria Hof zu Häufigen große Freude, und wir sind in die Lage gesetzt, über die Weihnachtsgeschenke, die in Kleidungsstücken, Gewaaren, Spielsachen bestanden, nur Erfreuliches zu berichten. Es wurde der Armen von ihren Gönnern aus der Nähe und Ferne reichlich gedacht.

**München, 26. Dez.** Die „Allg. Jtg.“ schreibt: Der großh. badische Ministerresident an unserm kön. Hof, Frhr. v. Berckheim, wird unsere Stadt auf einige Zeit in Urlaub verlassen, und wurde deshalb der großh. Legationssekretär Dr. Minet als interimistischer Geschäftsträger beglaubigt.

**Mainz, 22. Dez.** Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat in Veranlassung der Pulverexplosion das nachstehende Allerhöchste Kabinettschreiben an den Generalleutnant v. Bonin, Vizegouverneur der Bundesfestung Mainz, gerichtet:

Euer Generalleutnant v. Bonin! Ihre unermüdete Sorgfalt und bewährte Thätigkeit hat meiner schmerzlichen Theilnahme an dem schweren Unglück, welches die Bundesfestung Mainz betroffen, die möglichste Milderung geboten. Ihr Wirken nach diesem traurigen Ereigniß und Ihr Bestreben, unter den Truppen das waffenbrüderliche Einvernehmen zu erhalten, bezeugt meine Ueberzeugung, daß der Befehl über die wichtige Bundesfestung in keine würdigeren Hände gelegt werden konnte, und es gewährt mir eine wahre Genugthuung, Ihnen, Dr. Generalleutnant, erneuert die vollkommene Hochachtung auszudrücken, welche ich mit meiner Armee für Sie theile. — Fr a n z J o s e p h.

Das Schreiben ist datirt aus Wien vom 17. Dez. 1857.

**Aus dem Lauenburgischen, Ende Dez.** (S. C.) Die Ritter- und Landschaft des Herzogthums hat am 21. d.

in Mölln einen Konvent abgehalten. Es soll eine Vorberathung gewesen sein, wie man sich in Betracht der holstein-lauenburgischen Frage bei der eben ausgeschriebenen Wahl eines Reichsrathes (für den abgetretenen Landssyndikus Wittrock) zu verhalten habe. Wahrscheinlich wird man wohl jetzt nicht wählen.

**Lübeck, 22. Dez.** In einer gestern stattgehabten, nicht öffentlichen Sitzung der Bürgerchaft wurde, wie die „Lüb. Jtg.“ vernimmt, ein Antrag des Senats beraten und angenommen, welcher sich auf die Ermächtigung des Legation zum Abschluß eines Anlehens bezogen haben soll. (Die betreffenden Verhandlungen mit Preußen haben zu keinem Ergebnis geführt.)

**Berlin, 20. Dez.** Der „Staatsanzeiger“ bestätigt nunmehr die schon früher von Ihnen gemeldete Erhebung unseres Gesandten am Turiner Hof, Hrn. v. Brasser de St. Simon, in den Grafenstand. Die „Zeit“ bestätigt jetzt gleichfalls den Abgang des russischen Gesandten am hiesigen Hofe, Hrn. v. Brunnow, nach London. Graf Chreptowitsch wird, diesem Blatte zufolge, in das Privatleben zurücktreten, und wer Hrn. v. Brunnow's Platz hier einnehmen wird, ist noch ungewiß. Auch ist noch nicht bestimmt, wann dieser Wechsel erfolgen wird.

**Berlin, 22. Dez.** Vom Petersburger Kabinete ist eine Abschrift seiner neulichen Note in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit auch zur Kenntniß der hannoverschen Regierung gebracht, um, wie man in politischen Kreisen meint, einen besänftigenden Einfluß auf die Haltung Hannover's am Bunde auszuüben, da dasselbe eine Revision der Bestimmungen der holsteinischen Verfassung im Gesamtstaate beantragt, welche der Bundesverfassung widersprechen. — Professor Schönlein hat sein Vorhaben, sich in Bamberg niederzulassen, vorläufig definitiv aufgegeben, und bleibt mindestens noch ein Jahr in Berlin.

**Koburg, 23. Dez.** (Epz. Jtg.) Mit dem heutigen Regierungsblatte wird das vom gemeinschaftlichen Landtage genehmigte Gesetz über die Organisation des Staatsministeriums veröffentlicht, und zugleich durch eine Verordnung der 1. Jan. 1858 als der Zeitpunkt bekannt gemacht, von dem an es in Kraft treten soll. Man wird sich erinnern, daß das Staatsministerium nach diesem Gesetze in eine Koburger und eine Gothaer Abtheilung zerfällt. Als verantwortlicher Vorstand der hiesigen Abtheilung wird allgemein der Regierungspräsident Franke bezeichnet.

**Wien, 23. Dez.** Die „Oesterr. Correspond.“ berichtet: „Nach einer uns vorliegenden telegraphischen Privatmittheilung sind viele Gemeinden der südböhmischen Herzogovina, Kruscevic, Zubzi etc., gegen das Kloster Duji bei Trebinje ausgezogen und haben dasselbe besetzt. Man besorgt, daß andere christliche Gemeinden der dortigen Gegend sich anschließen werden, und die Zahl der bewaffneten Christen soll bereits 4000 Mann betragen. Als Führer derselben wird der Häuptling Bufalovich der Gemeinde Zubzi in der Herzogovina genannt, und versichert derselbe, wie es heißt, der Zweck des Zuges sei die Vermittlung eines Zusammenkommens der Häupter der christlichen Bezirke der Herzogovina, um zu berathen, wie gewissen Klagen und Beschwerden gegen die türkische Verwaltung ein Ziel gesetzt werden könne. Jede christliche Familie der Herzogovina solle einen Bewaffneten stellen; doch wolle man die Türken nicht angreifen und in Duji den Hat-Humayum proklamiren. In Drobnjak sollen 100 Anruaten eingeschlossen sein, und durch Entziehung des Wassers zur Uebergabe gezwungen werden; zwei türkische Drischafien sollen ferner zernirt sein, und die reguläre türkische Besatzung der einen derselben sich nach Mostar zurückgezogen haben. Ernstere Thätlichkeiten scheinen noch nicht vorgekommen zu sein. Nach einer andern Privatmittheilung sind 4000 Montenegroer in den türkischen Ort Kulatin hinabgezogen, und haben nach Tödtung mehrerer Hirten 3000 Stück Vieh weggetrieben.“ — Weiteren Nachrichten der „Oesterr. Correspond.“ aus Dalmatien vom 23. d. zufolge sind 4000 Christen bei Trebinje (in der Herzogovina, in Bosnien, im Nordosten von Ragusa) von den Türken angegriffen worden. Es hatte ein lebhaftes Gefecht statt, dessen Resultat noch unbekannt ist.

**Wien, 25. Dez.** Die „Wien. Jtg.“ veröffentlicht heute ein allerhöchstes Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers an den Minister des Innern, Frhrn. v. Bach. Es betrifft dasselbe die seither vielbesprochene Erweiterung der inneren Stadt Wien mit Rücksicht auf eine entsprechende Verbindung derselben mit den Vorstädten und zugleich auf Regulirung und Verschönerung der Residenzstadt. Zu diesem Ende sollen die Umwallung und Fortifikation der inneren Stadt, sowie die Gräben um dieselbe beseitigt und beziehungsweise ausgefüllt und der dadurch gewonnene Raum zu Bauplätzen verwendet werden. — Bei dem k. k. niederösterreichischen Statthaltereipräsidium sind für die Berunglückten in Mainz bis jetzt über 47,700 fl. R.-M. eingegangen.

#### Italien.

**Turin, 22. Dez.** Die Nationalbank hat für ihr Anlehen die Herabsetzung des Zinsfußes um 1 Proz. verlangt und den Betrag der Anleihe auf 4 Mill. beschränkt. Das Anlehen, welches die Regierung für öffentliche Bauten nöthig hat, wird auf 70 Millionen angeschlagen. — Marquese Villamarina ist wieder nach Paris zurückgekehrt. — Für die in Genua stattfindenden Nachwahlen traten auch Graf Revel und Garibaldi als Kandidaten auf.

#### Frankreich.

**Strasbourg, 27. Dez.** Die sogenannte Finanzekrise ist nun vorüber. Sie hat im Ganzen genommen kein Land weniger berührt, als Frankreich. Man hat von keinem bedeutenden Fallimente gehört, das während der letzten schwierigen Geldperiode auf französischem Boden ausgebro-

chen wäre. Was der Kaiser in seinem merkwürdigen Schreiben an den Finanzminister behauptet, hat sich vollkommen bewährt. Die französische Bank war die erste, welche in normale Zustände zurückgetreten; ja es dürften wahrscheinlich nur noch wenige Tage vergehen, und der Zinsfuß wird auf 5 Proz. reduziert sein. Schon bemerkt man auch eine wesentliche Besserung in allen Handelsbeziehungen, und einige Fabriken konnten auch die Zahl der Arbeiter wieder vermehren. Sind einmal die Abrechnungen am Schlusse des Jahres vollständig liquidirt — und man sieht dieser Operation mit Ruhe und ohne Beängstigung entgegen —, so wird es gewiß in allen Zweigen des Geschäftslebens auf die gediegenste Weise besser werden. — Die diesjährige Weihnachtsmesse zeichnete sich durch eine wohlgeordnete Organisation des Marktes aus. Die zahlreichen Verkäufer sind mit dem Resultate ihrer Einnahmen sehr zufrieden. Der größere Theil der Bevölkerung des Elses befindet sich in dem gedeihlichsten Wohlstande, und er läßt es namentlich bei Gelegenheit der Weihnachts- und des Neujahrs nicht an zahlreichen Einkäufen fehlen. Er hat das Erkäre von altheidischen Sitten beibehalten, das Legtere sich von Frankreich angewöhnt. Die ungemein milde Witterung — man möchte glauben, wir seien in die Zeit des herannahenden Frühlings versetzt — trägt ebenfalls das Ihrige zu der ungewöhnlichen Lebhaftigkeit bei, die in allen Straßen und allen Kaufplätzen herrscht. — Morgen findet die jährliche Ziehung der Armenlotterie statt. Die prachtvollsten Geschenke bilden die Ausziehung, und die diesjährigen Einnahmen übersteigen die früheren um eine sehr beträchtliche Summe — der deutliche Beweis, daß der Wohlthätigkeitsfuss nicht erkaltet. — Da die Bauten in dem Schlosse zu Jaber n vollendet sind, so wird die Einweihung desselben als Asyl für Wittwen von Offizieren und Zivilbeamten demnächst stattfinden. Die Bedingungen der Zulassung sind bekanntlich schon vor einigen Tagen im „Moniteur“ veröffentlicht worden. Die Einrichtungen sind alle, wenn auch einfach, dennoch sehr geschmackvoll und praktisch. — Unser Theater fährt auf die lobenswertheste Weise fort, sich auf dem Range zu erhalten, der ihm in Betracht seiner Mittel angewiesen ist. An musikalischen Unterhaltungen fehlt es außerdem nicht. In Bezug auf klassische Musik machen sich die Strebungen unseres ersten Violinisten Hrn. Schwäbe sehr bemerklich. Die Konzerte, welche derselbe veranstaltet, haben das Verdienst, daß nur Kompositionen von Meistern ersten Ranges zur Aufführung kommen, und im Allgemeinen den Freunden gebiegender klassischer Musik nichts Frivolos geboten wird. — Wie wir hören, findet die Eröffnung der Eisenbahn von Mühlhausen nach Belfort am 10. f. M. statt.

**Paris, 27. Dez.** Der Senat ist für den 18. Jan. zusammengerufen. Präsident bleibt Hr. Troplong; der erste Vicepräsident ist Hr. Mesnard, die übrigen drei Vicepräsidenten sind die Marschälle Baraguay d'Hilliers und Pelissier, und der General Regnaud de St. Jean d'Angely. Zu Senatoren sind ernannt der Staatsrath Le Roy de St. Arnaud, der Vizeadmiral Baron Grivel, der Gouverneur der Reunionsinsel, Hr. Hubert Delisle. Der „Moniteur“ enthält ferner einige Ernennungen im Staatsrathe. — Ein Oberst vom Geniecorps, drei Artillerieoffiziere, drei Infanterieoffiziere und zwölf Unteroffiziere verschiedener Waffen werden nächstens nach Teheran abgehen, um die Instruktion der persischen Armee zu leiten. — Hr. v. Bourqueney wird in den ersten Tagen des Monats Jan. nach Wien zurückkehren. — Die Reise des Prinzen Napoleon nach Aegypten ist nicht aufgegeben, und wird im nächsten Monat vor sich gehen. — Man meldet dem „Pays“ aus Toulon, den 24., daß eine halbe Kompagnie vom Geniecorps den Tag vorher angekommen war und auf dem Transportschiff „Gironde“ eingeschifft werden soll, um nach China abzugehen. Dieses Detachement gehört zu dem 2. Genieregiment, das in Montpellier liegt. — Der Generalsekretär der Bank zeigt an, daß der Generalrath der Bank die Dividende für das zweite Semester dieses Jahres auf 87 Fr. pr. Aktie festgesetzt hat.

#### Belgien.

**Brüssel, 24. Dez.** (Köln. J.) Die heutige Kammer Sitzung ist zu einer stürmischen geworden. Wenn ich Ihnen sage, daß eine unpassende Aeußerung diese nach den Gegenständen der Tagesordnung ganz unerwartete Wendung verursacht hat, so werden Sie ohne Weiteres errathen, daß es sich um eine Rede des Hrn. Dumortier handelt. Man berieht seit so langer Zeit und immer aufs neue hinausgeschobenen Kredit für die Julifeste des vergangenen Jahres. Die Kommission hatte in Folge der drängenden Eile der Arbeiten (zu Anfang der Sitzung schon hatte sich die Kammer bis zum 19. f. M. vertagt) nur einen wenig eingehenden Bericht abfassen können und vorgeschlagen, von dem auf 390,180 Fr. veranschlagten Kredit vorerst nur 300,000 Fr. zu bewilligen und in Bezug auf den Rest spätere Maßregeln zu nehmen. Hr. Dumortier erklärte, daß die einzelnen Posten jenes Kredites nicht nur theilweise übertrieben hoch, sondern daß selbst offensbare Diebstähle vorgekommen seien. In Folge dieser Aeußerung beantragte Hr. Rogier, indem er die Verwaltung seines Vorgängers in Schutz nahm, die ganze Angelegenheit zu vertagen und eine strenge Untersuchung über jene angeblichen Diebstähle vorzunehmen, da Hr. Dumortier eine so ernste Anklage gewiß nicht leicht in die Deffentlichkeit habe schleudern mögen. In warmer Rede schloß sich Hr. Decker diesem Vorschlage an, obgleich er jene Beschuldigung der gewöhnlichen Uebertreibung (exageration) des frohspreudigen Deputirten von Roulers beimaß. In seiner natürlich sehr hitzigen Erwiderung ließ sich darauf Legterer beikommen, die „vom Aufstande verjagte Majorität“ der letzten Session in Erinnerung zu bringen. Hr. Rogier protestirte unter allgemeinen Beifallsbezeugungen gegen deartige Aeußerungen, welche ein Mitglied der Kammer der „faktischen“ Presse hätte überlassen sollen. Die Kammer ging in großer Aufregung auseinander. — Die Abreise des Königs nach London, wo-



selbst Sr. Majestät der Vermählung der Prinzessin Viktoria beizuwohnen gedenkt, ist auf den 16. f. M. angesetzt.

### Großbritannien.

**London, 27. Dez.** Bei einer gestern abgehaltenen Sitzung der Indischen Kompanie bestätigte der Präsident des Direktoriums, was einige Zeitungen gemeldet, daß nämlich das Kabinett eine Bill zur Abschaffung des seitigen indischen Doppelregierungs-systems einzubringen beschloffen hat. Einer der anwesenden Eigentümer, Mr. Jones, meinte dazu, Lord Palmerston habe auch mehr als einmal mit einer Reform der City-Korporation gedroht, und es bei der Drohung bleiben lassen. — Die „Gazette“ veröffentlicht eine Depesche des India-house, eine Liste der von den Meuturern in Indien getödteten Europäer. Obwohl sie keinen Anspruch auf Vollständigkeit macht, fällt sie doch anderthalb enggedruckte Times-Spalten. Sie gibt die Namen der Verlorenen, ohne besondere Bemerkungen hinzuzufügen, z. B. Kapitän Skeue, sammt Frau und 2 Kindern; Mr. Andrews sammt Frau und 4 Kindern; Mr. Wetton sammt Frau, Kind, und 2 Schwestern; Mr. Der sammt Frau und Mutter u. s. w. u. s. w. Das ist ein gar trauriges Register für das Christfest, das sonst, Dank dem sonnigen Frühlingswetter, einen heitern Anstrich hatte.

### Türkei.

**Konstantinopel, 16. Dez.** Man schreibt dem „Pays“: Das Zerwürfniß zwischen Hr. v. Thouvenel und Reschid Pascha scheint seinem Ende entgegenzugehen, Dank den guten Diensten Nali-Pascha's. Legation begab sich Freitag zu dem französischen Gesandten, mit welchem er eine lange Unterredung hatte. Die Versöhnung wird Ende dieser Woche bei einem Diner stattfinden, welchem der Großvezir und Hr. v. Thouvenel beizuwohnen werden. Die nöthigen Schritte sind von Nali-Pascha und Hr. Buteniew gemacht worden. — Hr. v. Lesseps wurde vom Großvezir und den Ministern sehr zuvorkommend aufgenommen; die Pforte beschäftigt sich ernstlich mit seinem Projekte, und es scheint wirklich, als ob dasselbe einen Schritt vorwärts thun würde.

**Konstantinopel, 19. Dez.** Zur Konsolidirung der innern Schuld und für weitere Finanzmaßregeln ist eine Kommission niedergesetzt worden. — Die griechischen Notabeln haben ihre Beratungen wegen der Kirchenverhältnisse unterbrochen. — In Bagdad herrscht die Cholera. — In den Dardanellen hat eine Feuersbrunst stattgefunden, welche 24 Häuser zerstörte. — Zahlreiche Soldaten wurden beurlaubt.

### Ostindien.

**London, 25. Dez.** Das East India House hat folgende telegraphische Botschaft von der Regierung in Bombay erhalten:

**Bombay, 4. Dez.** Lucknow ist am 17. Nov. genommen worden. Sir Colin Campbell erreichte Allahabad am 12. Nov., und begann das Gefecht am nächsten Tage. Am 13. wurden die Rebellen zwei Kanonen abgenommen und das Fort von Jellabad zerstört. Am 15. besetzte Sir Colin Campbell nach einem zweitägigen scharfen Gefechte Delhi und Martiniere. Fünf Stunden später machte der Feind einen verzweifelten Versuch, diese Positionen zurückzuerobern, wurde jedoch mit schwerem Verlust zurückgeworfen. Sir Colin Campbell überschritt den Kanal am 16. und nahm Secunder Bagh nach einem hartnäckigen Kampfe. Ein schweres Geschützfeuer wurde auf den Samuch eröffnet und drei Stunden hindurch unterhalten, worauf der Platz erobert wurde. Frühe am 17. war eine Verbindung mit den Kasernen eröffnet. Eine langwierige Kanonade begann, und um 3 Uhr Nachmittags wurde der Platz mit Sturm genommen. Die Truppen drangen weiter vor und besetzten den Motee Mahal, bevor die Dunkelheit einbrach. Sir James Outram und Sir Henry Havelock kamen dann mit Sir Colin Campbell zusammen. Folgende Offiziere wurden am Kanal getödtet und verwundet (Hier werden 5 getödtete und 31 verwundete Offiziere namhaft gemacht); der Verlust an Gemeinen während der zwei letzten Tage ist nicht angegeben.

**Cawnpore.** Die Rebellen aus Gwalior rückten bis auf 15 engl. Meilen gegen Cawnpore vor, zogen sich aber wieder nach Calpee zurück. General Winham ist, wie man meldet, ausmarschirt, um sie anzugreifen.

**Delhi.** Vierundzwanzig geringere Mitglieder der königl. Familie sind in Folge des Urtheilspruches einer Militärkommission am 20. Nov. hingerichtet worden. Zoolken Abdoal, ein einflussreicher Rebellenhäuptling, wurde am 21. Nov. hingerichtet. Die von Oberst Gerard befehligte Streitmacht rückte aus, um die Jondpore-Region, die sich nebst andern Rebellen in Sitlawatie gezeigt hatte, abzufangen. Die Truppen stießen am 25. Nov. in der Nähe von Karnool auf den Feind und brachten ihm eine sehr blutige Niederlage mit dem Verlust all seiner Kanonen bei. Unser Verlust betrug fünfzehn Tödtete und fünfundvierzig Verwundete; aber Oberst Gerard war unter den Tödteten.

**Agra.** Die von Oberst Riddell und Major Old geführten Abtheilungen sind damit beschäftigt, die Allgour- (Alligpur-) Bezirke zu säubern. Major Old bezeugte am 19. Nov. einem Haufen Rohilcund-Insurgenten und sprengte ihn auseinander. Im Pendschab ist Alles ruhig; der Gogaria-Aufstand ist vollständig niedergeschlagen worden.

**Remuch** ist von den Aufständischen aus Mundesore beinahe vierzehn Tage lang belagert gewesen. Am 21. Nov. machte der Feind einen Versuch, das Fort mittelst Leitern zu erklimmen, wurde jedoch mit großem Verlust zurückgeworfen, und am 22. wurde die Belagerung aufgehoben. Die von Brigadier Stewart befehligte How-Peersäule wurde in der Nähe von Mundesore am 21. Nov. von den Aufständischen angegriffen. Die Insurgenten wurden zurückgeschlagen. Am 23. rückte die Peersäule nördlich von Mundesore auf der Remuch-Strasse vor und fand die Rebellen im Besitz einer starken Stellung mit fünf Kanonen. Sogleich erfolgte der Angriff auf die Position; die Rebellen wurden geschlagen und alle Kanonen ihnen abgenommen. Während dieses Gefechts im Gange war, fiel die Besatzung von Mundesore aus und griff nach im Rücken an; sie wurde aber auch gehörig geschlagen. In den Gefechten vom 21. und 23. verloren die Rebellen 1500 Mann, während unser Verlust unerschrocken war. Leutnant Sedwaine von Iprer Maj. 24. Regiment wurde getödtet, und Major Robinson vom 24. Native-Infanterie verwundet. Die Peersäule zog nachher am 25. in Mundesore ein, welches die Rebellen in der Nacht vom 24. geräumt hatten. Das Fort und die Stadt Sangor sind noch unberührt geblieben, aber in den umliegenden Bezirken haufen sich große Rebellenhaufen. Ein Theil der Madraser Peersäule schlug am 10. Nov. einen Haufen Aufständischer in der Nähe von Scorah, am Jubbulpore, und erbeutete zwei Kanonen. Kapitän Fowerham (Tottenham?) vom 4. Madras-Kavallerie wurde getödtet, und Leutnant Clarke, der Bizekommissar von Jubbulpore, schwer verwundet. Die Aufständischen in Candesh dauern fort, aber die Beys sind auf die Berge beschränkt, und werden in ihren Schlupfwinkeln angegriffen werden, sobald das Dschungel gesäubert ist. Der Minister des Staates Molyore wurde am 20. Nov. in seiner Amtsstube von einem arabischen Soldaten gestochen. Seine Wunden sind unbedeutend. Den Araber hatten nur Privatbeweggründe zur That getrieben. Aus dem südlichen Maratten-Lande ist so eben die Nachricht von einer Erhebung bei Moodjul eingetroffen. Von Belgaum aus sind Truppen abgegangen, um die Ordnung wieder herzustellen. Die Zustände in jenem Theil des Landes sind nicht befriedigend. Der übrige Theil der Präsidentschaft Bombay ist ruhig. Per „Warrior Queen“ und per „Julian“ sind Verhaftungen angelangt, aber noch mehr sind dringend nöthig. In Madras und im Gebiet des Nizam ist Alles ruhig.

### Amerika.

**Washington, 8. Dez.** Bei der Eröffnung des Kongresses ist es so ruhig, wie bei der des vorigen stürmisch zugegangen. Der Demokratenpräsident hat eine entschiedene demokratische Majorität; die Partei kam am Abend des 5. in aller Stille zusammen, stellte ihre Kandidaten für die Aemter auf, die das Haus zu vergeben hat, und erwählte sie alle gestern binnen drei Stunden: Sprecher, Sekretär, Postmeister, Thürsteher (ein Beamter von größerem Gewicht, als der Titel andeutet), und Stadtrichter. Nur ein Amt ist noch zu besetzen, das des amtlichen Druckers, und da es sehr einträglich ist, so daß der vorige Kongress an 2,000,000 Dollars auf dieses Departement ausgab, ist die Konkurrenz um den Posten zu hitzig, als daß er im Nu vergeben werden könnte. Wer den Posten erhält, ist ein Glückskind; die Stadt selbst

ist dabei interessiert, denn Washington ist entstanden und wird großentheils erhalten durch die Regierungsausgaben, die fortwährend steigen und, wie die Defonomen sagen, abnehmen sollten. Das ist leicht gesagt; schwerer würde es sein, zu zeigen, wie die Ersparniß zu erzielen wäre. Witnisse werden zu Territorien und diese breiten sich so rasch zu Staaten aus, daß die Bundesexekution auch beim besten Willen ihre Ausgaben nicht mindern könnte. — Die Vorschläge für das am 30. Juni 1859 abzuschließende Finanzjahr, welche der gegenwärtige Kongress zu bewilligen hat, obgleich sie seit dem Ausbruch der Handelskatastrophe und Angesichts der Verluste, welche das Abnehmen der Einfuhr den Staatseinkünften verursacht, entworfen sind, belaufen sich auf nahezu 75 Mill. Dollars, und einige kleine Rechnungen für indische Kriege und den bevorstehenden Kampf mit Utah dürften die Gesamtsumme noch um ein Bedeutendes erhöhen. Der Kongress ist überdies sehr freigebig in Bewilligung von Ländereien an unternehmende Eisenbahn-Gesellschaften und von Geldern auf örtliche Verbesserungen, und die einzigen Umstände, wodurch diese Art Großmuth sich im Zaume halten läßt, sind ein leerer Staatschatz und die Aussicht, daß die Regierung zum Vorgehen sein könnte.

### Vermischte Nachrichten.

**Lehr, 23. Dez.** Nach Nr. 301 der „Karlsruher Zeitung“ soll am 5. Jan. f. J. in Durlach ein Leichenwagen versteigert werden. Dieses ist wahrscheinlich der nämliche Leichenwagen, an dem sich eine Erinnerung an eine interessante Persönlichkeit knüpft. Derselbe ist auf den Wunsch und nach Angabe des Kreisdirektors v. Liebenstein, der damals in Durlach wohnte, bei dem Eisenfabrikanten Reiß in Karlsruhe gebaut worden. Als er nach Durlach gebracht und von einer Stadtraths-Kommission und von Liebenstein beichtigt wurde, freute sich besonders Legterer seiner schönen Bauart, seiner zweckmäßigen Einrichtung und seiner würdigen Ausschmückung, und da gerade an dem nämlichen Tage ein sonst geachteter Herr aus Karlsruhe in einem Anfall von Schwermuth und Gottesvergessenheit auf dem Thurmberg durch einen Fehlschuß seinem Leben ein Ende gemacht hatte, so rief Liebenstein: Nun! dieser soll den Reih in diesem Wagen eröffnen! — Gnädiger Herr! — fiel ihm da der Bürgermeister schnell, fest und bescheiden ins Wort — Das darf nicht geschehen. Wir gönnen diesem Gestorbenen ein ehrliches Begräbniß auf unserm Friedhof, aber eine ausgezeichnete Ehre darf ein Selbstmörder nicht haben. Diesen Leichenwagen soll der erste Ehrenmann einweisen, der von heute an sterben wird; sei es, wer es wolle.“ Einige Tage nach diesem Auftritt starb Liebenstein unerwartet in der Hülle von Kraft und Gesundheit. Er war der erste Ehrenmann, den dieser Leichenwagen zum ewigen Ruheplätzchen befördert hat. Sechs Schritte vom Eingang des Friedhofs linker Hand ruht unter einem mit den Schiffsfahnen der Rednerbühne geschmückten Grabmal der badische Mirabeau. Wie kräftig und erfolgreich hätte sein Talent den wirren, illoyalen Leidenschaften späterer Zeit entgegenzutreten können!

— Der „Pfalz. Jtg.“ wird vom rothen Hamm, einem Hochufer am Rhein beim Dorfe Lingenfeld, (23. Dez.) geschrieben: An jenem Hochufer hat in jüngster Zeit ein forschendes Auge bedeutende goldhaltige Schichten entdeckt, die eine viel bessere Ausbeute versprechen, als die bisherigen Goldwäscherien an andern Stellen des Stromes, und in kurzem dürfte Lingenfeld unser pfälzisches Californien werden. Die Einleitungen zur Ausbeutung des Goldlagers sind bereits getroffen.

\*\* Ein großer Theil der englischen Kron-Juwelen — man schätzt ihren Werth auf mehr als eine Million Pfd. St. — ist seit dem hannoverschen Königshause zuerkannt worden, und wird aus dem Tower nach Hannover abgeföhrt werden. Der „Globe“, dem Dies aus Hannover mitgetheilt wird, erzählt, daß die beiden Königshäuser einen vieljährigen Streit wegen dieser, von Hannover nach England gebrachten, Juwelen geführt hätten, daß Lord Clarendon, das Ministerrath der bisherigen Regierung einsehend, die Entscheidung dreien hochgestellten englischen Richtern anbeimgestellt habe, und sich nun zu Gunsten Hannovers ausgesprochen hätte. Ein Theil dieser Juwelen war von Georg I. herübergebracht, ein Theil von Georg II. aus eigenen Mitteln angeschafft und dem hannoverschen Königshause vermacht worden.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Die billigste und beste Sammlung französischer Poesie.

Album poétique, Anthologie par Honoré. Blüten aus den Werken der neueren und neuesten französischen Dichter. Für den höheren Schul-Unterricht und die eigene Fortbildung. 8. 480 Seiten stark, elegant br. 25 Ngr., elegant geb. 1 Thlr. In englischem Einband mit Goldschnitt reich gebunden 2 fl. 24 fr.

Diese sehr sorgfältig zusammengestellte Anthologie ist mit sachlichen Noten, kurzen Biographien, einer Uebersicht der französischen poetischen Nationalliteratur und einer Verlesere versehen. Da die möglichste Vollständigkeit in Bezug auf die hervorragenden Dichter angestrebt ist, so gewährt diese Anthologie zugleich einen gewählten Uebersicht und eine Kenntniß der besten poetischen Nationalliteratur Frankreichs, und wird eine Einsicht in das Buch Jeden von der Zweckmäßigkeit in der ganzen Anlage, seiner Correctheit, dem sauberen Druck und der großen Billigkeit bei einem Umfange von 480 Seiten überzeugen. Borräthig in allen Buchhandlungen, in Karlsruhe in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

### N.344. Baden.

#### Anzeige.

Mit dem Beginn des Jahres 1858 werde ich in hiesiger Stadt ein Geschäfts- & Kommissions-Bureau eröffnen; was ich hiermit zur Anzeige bringe. Baden, 26. Dezember 1857.

G. Eifemann.

N.393. In der Buchhandlung von J. Bensheimer in Mannheim ist erschienen und durch alle badische Buchhandlungen zu beziehen:

**Handbuch für bad. Juristen,** eine Sammlung der für die badische Civilpraxis wichtigsten Gesetze, Verordnungen, Rechtsbelehrungen und Staatsverträge als Ergänzung des Landrechts und der Zivilprozess-Ordnung. Subskriptionspreis 3 fl. 30 fr.

### 50 Gulden Belohnung

Demjenigen, welcher drei verlorne Bücher bei Banquier Müller & Comp. in Karlsruhe oder Baden zurückbringt.

Die drei Bücher sind in französischer Stenographie geschrieben, das eine grau, das zweite grün, das dritte braun eingebunden, und in jedem der Bücher steht auf der ersten Seite geschrieben:

Ce cahier de notes appartient à Mr. Hippolyt Prevost, secretaire du senat à Paris. [N.356]



### N.300. Baden.

#### Schlosser-Gesuch.

Drei im Bau befindliche Schlosser-Gesellen finden bei Unterzeichnetem dauernde Beschäftigung. Baden, im Dezember 1857.

Math. Großholz,  
Schlossermeister.

N.342. Bieberach bei Ulm. Ein bedeutendes Quantum sehr schönen

#### Esperisamen,

für die Saat bestimmt, habe zum Verkauf ausgelegt und stehen Muster und Preise jederzeit zu Diensten. Bieberach bei Ulm, den 21. Dezember 1857.

F. Wisbat,  
zum Pfalen.

### Lehrstullegefuch.

N.388. Für einen Sohn aus guter Familie, der französischen Sprache mächtig, wird in einer Waarenhandlung eine Lehrstelle, verbunden mit Kost und Logis, gesucht. Offerten besorgt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

### Stellegefuch.

N.387. Ein junger Mann, der die Landwirtschaft sowohl praktisch als theoretisch erlernt hat, und hierüber wie von seinen bescheideten Stellen die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht als Hausaufseher oder Gutsverwalter eine Stelle. Näheres hierüber ertheilt die Expedition dieses Blattes.

### Für Apotheker.

N.395. (Stelle-Gesuch.) Ein gut empfindlicher Pharmazeut sucht auf 1. oder auch Mitte Januar f. J. unter bescheidenen Ansprüchen eine Gehilfenstelle in einer Apotheke. Gef. Offerte unter der Epifire H. L. Nr. 395 vermittelt die Exped. d. Bl.

N.396. Karlsruhe. Frisch eingetroffen und stets auf Lager: Anstern, Cabeljan, Schellfische, Turbots, Solles, Sardellen, Sardines, Perri-gord-Trüffel, Champignons, Straßburger Gänseleber in Terrinen, geräucherter Rheinlachs, italienische Macaroni, alter Parmesan-Käs, westphälischer Schinken, Söttinger, Brannschweiger, Salami, Frankfurter geräucherter Brat- und Gänseleber-Würfte, frische Spargeln, Blumenkohl, Artischofs bei

Ph. Daniel Meyer,  
groß. Postlieferant.

N.397. Karlsruhe.  
**Orangen & Citronen**  
in en gros & en detail, sowie auch Ananas- und Orangen-Punschessenz von 1 fl. bis 1 fl. 45 fr.

pr. Flasche, Urrat und Rhum de Jamaica 1 fl. bis 1 fl. 45 fr. pr. Flasche bei

Ph. Daniel Meyer,  
groß. Postlieferant.

N.351. Kenzingen i. B.  
**Abhaltung eines Weinmarktes**  
in Kenzingen im Breisgau.

Am Donnerstag den 14. Januar 1858 wird dahier eine Ausstellung von in hiesiger Gegend und am Kaiserstuhl produzierten Weinen in der Art abgehalten, daß von sämtlichen ausgestellten Weinorten bestimmte Quantitäten zu bestimmten Preisen dem Verkaufer ausgesetzt werden.

Zu diesem zum zweiten Mal abgehaltenen Weinmarkt laden wir hiemit Kaufstehhaber und Weinbändler mit dem Anfügen ein, daß allein im hiesigen Bezirke ca. 23,000 bad. Dym neuer und älterer Weine zum Verkaufer bereit liegen.

Kenzingen im Breisgau, den 23. Dezember 1857.  
Der Vorstand des landwirthschaftl. Bezirks-Vereins.  
Dilger.

M.347. Nr. 130. Kenzingen, A. Bretten.

### Solzversteigerung.

Aus den zur diesseitigen Verwaltung gehörigen Fehrl. von Kenzingen'schen Privatwaldungen werden am

Donnerstag den 7. Januar 1858, im Distrikt „Sennig-Bald“, 189 Stämme aufrecht stehende Buchen und 67 Eichen,

wovon sich der größte Theil zu Pollänbern, Bau- und Kuchholz eignet, und

Freitag den 8. Januar 1858 6000 Stück buchene Wellen öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft findet an gedachten Tagen Morgens 9 Uhr im Sennig-Bald auf dem diesjährigen Abholzschlage statt. Kenzingen, den 26. Dezember 1857. Freyherrlich von Kenzingen'sches Rentamt, Schneider.



# Orfévrerie Christofle.



Große Ehrenmedaille

in der allgemeinen Ausstellung von 1855.

Fabrik in Karlsruhe.

Bersilberte und vergoldete Waaren  
nach elektro-chemischem Verfahren.

Silber-Waaren.

Massive Galvanoplastik.

Tafel-Aufsätze und Bierrathen.

Die zahlreichen Aufträge in unsern Erzeugnissen, welche uns im Laufe des Jahres 1855 durch deutsche Konsumenten gegeben wurden, Aufträge, wovon ein großer Theil wegen des hohen Jolles nicht ausgeführt werden konnte, ebenso wie die Aufmunterungen, die uns von Seiten der Großherzoglich badischen Regierung zu Theil wurden, haben uns veranlaßt, eine Hilfsfabrik unserer Pariser Manufactur in Karlsruhe zu gründen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog geruhen, die ersten Operationen durch Seine Gegenwart einzuweihen.

Wir sind nun seit diesem Tage im Stande, alle uns zukommenden Aufträge, sowohl in gewöhnlichen als auch in Luxusgegenständen der Silberarbeit, zu den gleichen Preisen wie unser Etablissement in Paris auszuführen und zu liefern.

Die Herren Kaufleute, welche die Preise unserer Erzeugnisse zu wissen wünschen, wollen sich an unser Haus in Karlsruhe wenden, welches solche auf Verlangen gerne einsehen wird.

Wir machen zugleich darauf aufmerksam, daß wir im Interesse der Konsumenten in Deutschland, wie in Frankreich, feste Preise halten, und deshalb auch zu unsern Stellvertretern nur die geehrten Häuser ernennen, die sich verbindlich machen, nichts über den in unsern Tarifen festgesetzten Preis zu verkaufen.

Ferner erklären wir, daß keine Konkurrenz, welche, sei es in Deutschland oder in Frankreich, unsern Fabrikaten durch unsolide und anscheinend wohlfeile Nachahmung überhaupt entstehen könnte, uns veranlassen wird, von unserer, auf festen, soliden Grundfäßen beruhenden Fabrikationsweise abzuweichen; denn wir verbanken insbesondere der großen Sorgfalt, welche wir den uns gewordenen Aufträgen widmen, sowie der Garantie, welche unsere Abnehmer stets in der Solidität unserer Fabrikate fanden, den ausgezeichneten Ruf, dessen unser Haus seit Jahren sich zu erfreuen hat.

Sollte Bervollkommnung unserer Fabrikation es uns später möglich machen, wohlfeilere Preise festzusetzen, so werden wir dies thun; allein wir wiederholen, daß eine solche Ermäßigung nie die Folge einer geringeren Qualität unserer Erzeugnisse sein wird. Darum bitten wir unsere Herren Geschäftsfreunde und Abnehmer dringend, sich durch keinerlei Nachahmungen, deren Stempel unsern Fabrikzeichen äußerst ähnlich sehen, täuschen zu lassen.

Um solchen Fälschungen möglichst entgegenzutreten, geben wir hier eine Beschreibung unserer Fabrikzeichen. Dieselben bestehen aus einem ovalen Stempel mit der Waage, wie oben gezeichnet, nebst einem Stempel mit dem ausgeschriebenen Namen „Christofle“ und einem andern rautenförmigen Stempel, welcher das Gewicht des aufgetragenen Silbers angibt, für welches wir garantiren.

Auf die Gebilde stempeln wir:

- 1) Den ovalen Stempel: Eine Waage darstellend, welche zwischen den beiden Schalen die Nummer 72 trägt, als Bezeichnung des enthaltenen Silbergewichts in Grammen auf dem Duzend Couverts (d. h. auf zwölf Gabeln und zwölf Löffeln).
- 2) Ein rautenförmiges Stempeln, die zwei letzten Ziffern der Jahreszahl angehend, in welcher die Artikel fabrizirt sind.
- 3) Das Stempeln mit dem ausgeschriebenen Namen „Christofle“.

Dhne den geehrten Kaufleuten in den Städten, in welchen wir Stellvertreter haben, zu nahe treten zu wollen, ersuchen wir die Konsumenten, welche früher noch in keiner Verbindung mit uns standen, sich vorzugsweise an die Vertreter unserer Gesellschaft zu wenden, deren Namen wir jeweils in der betreffenden Stadt bekannt machen werden.

Stellvertreter unseres Hauses in Karlsruhe sind:

|                                  |                                   |
|----------------------------------|-----------------------------------|
| Karlsruhe: H. H. Mayer & Comp.   | Posen: H. H. W. Kronthal & Mies.  |
| Seidelberg: J. A. Winter & Sohn. | Leipzig: Gebrüder Sala.           |
| Mannheim: J. A. Ernst.           | Braunschweig: Dr. Jul. Neherhorn. |
| Stuttgart: J. F. Wärfelin.       | Ludw. Linde Nachfolger.           |
| Hannover: C. Ph. Bogelsang.      | Chemnitz: H. H. Gebrüder Sala.    |
| Cassel: Fleischer & Traube.      | Bonn: D. Delimon.                 |
| Bremen: Böning & Comp.           | Düsseldorf: C. Van Saanen & Co.   |
|                                  | Mailand: Louis de J. Manini.      |

163.M.

## Ch. Christofle & Co.

N. 336. Nr. 9574. Mannheim. Hausversteigerung.

Der geachtete Unterhändler halber wird das zwischen Heinrich Oppenheimer, Josef Dreifuß und Sigmund Oppenheimer's Kindern gemeinschaftliche Wohnhaus mit Zugehör daber im Quadrat Lit. E. 6. Nr. 3. gelegen am Montag den 18. Januar 1858, Nachmittag 3 Uhr, in dem Geschäftszimmer des Notars Heißler öffentlich versteigert und der Zuschlag ertheilt, wenn der Anschlag von 37,000 fl. überboten wird.

Mannheim, den 23. Dezember 1857. Großh. bad. Stadtamts-Notariat. Winter.

N. 249. Nr. 500. Friedrichsthal. (Holzversteigerung.) Aus großh. Hartwald werden versteigert:

Donnerstag den 31. d. Mts., Abtheilung Kasanienader: 65 Stämme eichenes Bau- und Wagnerholz, 61/2 Alstr. forlenes Scheitholz, 3/2 Alstr. buchenes, 87/2 Alstr. eichenes und 78/2 Alstr. forlenes Prügelholz, 2400 Stück forlene Wellen und 5100 Stück gemischte Wellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der Grabener Allee an der Stutenfer Duerallee.

Friedrichsthal, den 22. Dezember 1857. Großh. bad. Stadtamts-Notariat. v. Merhart.

N. 346. Nr. 2556. Radoßzell. (Aufforderung.) In der Nacht vom 14. auf den 15. September d. J. wurden vom Zollpersonal in der Nähe des hiesigen Hafendammes zwei verlassene, mit französischem Wein gefüllte Fässer aufgefunden. Etwaige Eigenthumsansprüche an diese vollständige Waare sind binnen 14 Tagen anzumelden und zu rechtfertigen, indem dieselbe sonst für konfiszirt erklärt würde. Radoßzell, am 15. Dezember 1857. Großh. bad. Amtsgericht. Dietzsch.

N. 377. Eßlingen. (Ediktalladung.) Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des k. württembergischen Gerichtshofs für den Neckarkreis zu Eßlingen

gen der Baldschuß Johann Friedrich Regelmann von Siraun gegen seine Ehefrau Marie Barbara, geborne Werner von da, wegen bösslicher Verlassung um Erkennung des Ehescheidungsprozesses gedenkt, und man demselben in diesem Gesuche willfahrt, auch zu Verhandlung dieser Ehescheidungsklagfache

Mittwoch den 14. April 1858 peremtorisch bestimmt hat; so wird durch gegenwärtiges offenes Edikt nicht nur gedachte Ehefrau, sondern es werden auch deren Verwandte und Freunde, welche sie im Rechte zu vertreten gesonnen sein sollten, peremtorisch vorgeladen, an gedachtem Tage, wobei dreißig Tage für den ersten, dreißig Tage für den zweiten, und dreißig Tage für den dritten Termin hienit anberaumt werden, vor genannter Gerichtsstelle zu Eßlingen Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, die Klage des Ehegatten anzuhören, darauf die Einreden in rechtlicher Ordnung vorzutragen, und sich eines ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, die Ehefrau erscheine an gedachtem Termin, oder erscheine nicht, auf des Gegentheils weiteres Anrufen in dieser Ehescheidungsklagfache ergeben wird, was Rechtens ist. So beschloßen im ehegerichtlichen Senate des k. Gerichtshofs für den Neckarkreis, Eßlingen, den 16. Dezember 1857. Pfaff. Smelin.

N. 371. Eßlingen. (Ediktalladung.) Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des königlich württembergischen Gerichtshofs für den Neckarkreis zu Eßlingen Christine Katharine, geb. Keller, von Bietigheim, gegen ihren Ehemann, den Müller Friedrich Heimerdingen von Horbheim, wegen Eheschließung, um Erkennung des Ehescheidungsprozesses gedenkt, und man demselben in diesem Gesuche willfahrt, auch zu Verhandlung dieser Ehescheidungsklagfache

Mittwoch den 14. April 1858 peremtorisch bestimmt hat; so wird durch gegenwärtiges offenes Edikt nicht nur gedachter Friedrich Heimerdingen, sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde, welche ihn im Rechte zu vertreten gesonnen sein sollten, peremtorisch vorgeladen, an gedachtem Tage, wobei dreißig Tage für den ersten,

dreißig Tage für den zweiten, und dreißig Tage für den dritten Termin hienit anberaumt werden, vor genannter Gerichtsstelle zu Eßlingen Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, die Klage der Ehegattin anzuhören, darauf die Einreden in rechtlicher Ordnung vorzutragen und sich eines ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, der Beklagte erscheine an gedachtem Termin, oder erscheine nicht, auf des Gegentheils weiteres Anrufen in dieser Ehescheidungsklagfache ergeben wird, was Rechtens ist. So beschloßen im ehegerichtlichen Senate des königlich württembergischen Gerichtshofs für den Neckarkreis, Eßlingen, den 16. Dezember 1857. Pfaff. Smelin.

N. 374. Eßlingen. (Ediktalladung.) Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des königlich württembergischen Gerichtshofs für den Neckarkreis zu Eßlingen der Schärer Gottlieb Friedrich Bess von Oberklingen gegen seine Ehefrau, Ursula, geb. Kurz, von Debenwälden, wegen bösslicher Verlassung um Erkennung des Ehescheidungsprozesses gedenkt, und man demselben in diesem Gesuche willfahrt, auch zu Verhandlung dieser Ehescheidungsklagfache

Mittwoch den 14. April 1858 peremtorisch bestimmt hat; so wird durch gegenwärtiges offenes Edikt nicht nur gedachte Ehefrau, sondern es werden auch deren Verwandte und Freunde, welche sie im Rechte zu vertreten gesonnen sein sollten, peremtorisch vorgeladen, an gedachtem Tage, wobei dreißig Tage für den ersten, dreißig Tage für den zweiten, und dreißig Tage für den dritten Termin hienit anberaumt werden, vor genannter Gerichtsstelle zu Eßlingen Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, die Klage des Ehegatten anzuhören, darauf die Einreden in rechtlicher Ordnung vorzutragen, und sich eines ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, die Ehefrau erscheine an gedachtem Termin, oder erscheine nicht, auf des Gegentheils weiteres Anrufen in dieser Ehescheidungsklagfache ergeben wird, was Rechtens ist. So beschloßen im ehegerichtlichen Senate des k. Gerichtshofs für den Neckarkreis, Eßlingen, den 16. Dezember 1857. Pfaff. Smelin.

M. 352. Wertheim. (Fahndung.) Georg Kappel von Wertheim, welcher von uns unterm 23. Oktober l. J. wegen Fälschung einer Privatursunde aus Gewinnsucht, und von großh. Amtsgerichte Vorrach unterm 28. Novbr. d. J. wegen Diebstahls öffentlich ausgeschrieben wurde, treibt sich, zuverlässigen Nachrichten zufolge, noch im Lande herum. Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, strengstens auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle nicht an das großh. Amtsgericht Vorrach, sondern hierher wohlverwahrt abzuliefern. Wertheim, den 26. Dezember 1857. Großh. bad. Amtsgericht. Kraft.

N. 391. Nr. 7934. Heidelberg. (Aufforderung und Fahndung.) Peter Oberdorf von Grünwörth, großh. Stadt- und Landamts Wertheim, des Diebstahls angeklagt, wird aufgefordert, sich daber binnen 4 Wochen zu stellen, und sich auf die wider ihn vorliegenden Anklagebeweise zu erklären, widrigenfalls nach Lage der Akten erkannt werden würde. Zugleich werden die großh. Polizeibehörden ersucht, auf Peter Oberdorf zu fahnden und ihn im Betretungsfalle mittelst Kaufpasse anher zu weisen. Heidelberg, den 23. Dezember 1857. Großh. bad. Amtsgericht. Sternberg.

N. 390. Nr. 7522. Heidelberg. (Fahndungsurkunde.) Unter Fahndungsurkunde vom 24. v. M. gegen Barbara und Christina Gaultapp von Sponau wird hienit zurückgenommen. Heidelberg, den 16. Dezember 1857. Großh. bad. Amtsgericht. Sternberg.

N. 355. Nr. 2126. St. Blasien. (Bekanntmachung.) Die Gewähr von Liegenschaften in der Gemarkung Bernau betr. Unter Bezug auf die diesseitige Aufforderung vom 7. Septbr. d. J., Nr. 16, werden auf Antrag des Lorenz Bauer von Bernau die dinglichen Rechte und die obiger Aufforderung bezeichneten Liegenschaften allen Denjenigen, welche solche nicht angemeldet haben, dem neuen Erwerber oder Unterpfandgläubiger gegenüber für erloschen erklärt. St. Blasien, den 11. Dezember 1857. Großh. bad. Amtsgericht. Nusser.

N. 349. Nr. 20,207. Kenzingen. (Verschöntenheitsklärung.) Da Wendelin Aulbach von Heddingen der diesseitigen Aufforderung vom 6. Juli 1846, Nr. 19,273, keine Folge geleistet hat, so wird er hienit für verschollen erklärt und werden seine nächsten erbberechtigten Verwandten in den für sorglichen Besitz seines Vermögens gegen Sicherheitsleistung eingewiesen. Kenzingen, den 19. Dezember 1857. Großh. bad. Bezirksamt. Dilger.

N. 270. Nr. 10,876. Staufen. (Erbverordnungsung.) Auf Absterben der Johann Drengartner's Ehefrau, Rosina, geb. Püg, von Kirchhofen, sind deren Brüder: Johann, Joseph und Hermann Püg, welche vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, zur Erbschaft berufen. Da deren Aufenthalt unbekannt, so werden sie oder ihre etwaigen Lebenden hienit aufgefordert, binnen drei Monaten ihre Erbansprüche bei dieser Stelle geltend zu machen, widrigenfalls ihr Erbtheil Denjenigen würde zugestiftet werden, welchen er zuläme, wenn sie zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Staufen, den 19. Dezember 1857. Großh. bad. Amtsrevisorat. Klein.

N. 288. Nr. 14,324. Eberbach. (Schuldenliquidation.) Etwaige Forderungen an den ledigen Wärgelassen Johann Georg Helm von Lindach, welcher um Ausstellung eines Reisepasses nach Amerika nachgeliebt hat, sind Mittwoch den 30. d. Mts., früh 9 Uhr, daber anzumelden. Eberbach, den 21. Dezember 1857. Großh. bad. Bezirksamt. Guerrillot.

N. 244. Nr. 10,603. Korb. (Schuldenliquidation.) Michael, Georg und Maria Keier von Leutesheim beabsichtigen, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Mittwoch den 30. d. Mts., früh 9 Uhr, daber anberaumt und werden etwaige Gläubiger derselben aufgefordert, ihre Forderungen in der Tagfahrt anzumelden, ansonst ihnen von hier aus nicht mehr zu ihrem Guthaben verpöfien werden können. Korb, den 19. Dezember 1857. Großh. bad. Bezirksamt. v. Pundelstein.

319. Nr. 20,671. Ettlingen. (Schuldenliquidation.) Florentine und Franziska Wöfler von Schöllbrunn, k. J. in Amerika, bitten um Ausfolgung ihres Vermögens. Etwaige Einreden sind Montag den 11. Januar 1858 daber zu erheben. Ettlingen, den 21. Dezember 1857. Großh. bad. Bezirksamt. Rüb.

N. 350. Nr. 2944. Säckingen. (Ausflußerkenntnis.) In der Gant über die Verlassenschaft des Anton Philipp von Niederwörth werden alle Gläubiger, die in der heutigen Tagfahrt nicht erschienen sind, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Säckingen, den 22. Dezember 1857. Großh. bad. Amtsgericht. Seidenspinner.

267. Nr. 36,019. Freiburg. (Bekanntmachung.) Die Ehefrau des Mathias Pant von Hochdorf, Maria, geborne Metzger, wurde wegen Wahnsinns unterm 15. Dezember 1849, Nr. 30,263, entmündigt und Michael Hellstab von da als ihr Vormund aufgestellt und verpflichtet; was hienit nachträglich bekannt gemacht wird. Freiburg, den 18. Dezember 1857. Großh. bad. Landamt. Pippmann.

N. 385. Nr. 17,437. Karlsruhe. (Entmündigung.) Durch diesseitiges Erkenntnis vom 17. d. Mts., Nr. 17,040, wurde Sattler Friedrich Berner von Rausheim wegen bleibender Gemüthschwäche entmündigt und unter Bezug auf L. S. 309 Wilhelm Berner von da als Vormund heute für ihn verpöfiet. Karlsruhe, den 22. Dezember 1857. Großh. bad. Landamt. Bauer.

Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Staufen, den 19. Dezember 1857. Großh. bad. Amtsrevisorat. Klein.

N. 338. Nr. 9555. Mannheim. (Erbverordnungsung.) Johann Valentin Leonhard, ca. 87, und Friedrich Ludwig Leonhard, ca. 88 Jahre alt, von Mannheim, werden, da ihr Aufenthaltort unbekannt, hiedurch öffentlich zur Aufhebung der daber ledig verstorbenen Sabina Leonhard unter Anberaumung einer Frist von 3 Monaten

mit dem Bedeuten vorgeladen, daß im Richterlicheungsfall die Erbschaft lediglich Denjenigen werde zugestiftet werden, welchen sie zuläme, wenn die Borgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Mannheim, den 22. Dezember 1857. Großh. bad. Stadtamts-Notariat. Winter.

N. 331. Nr. 6257. Zettlingen. (Schuldenliquidation.) Die Verhältnisse des abwesenden Georg Zitelsofer von Nechberg machen eine Liquidation seiner Schulden nöthig; aus diesem Grunde hat der Familienrath um Vornahme einer solchen das Ansuchen gestellt, daber alle Denjenigen, welche aus was immer für einem Grunde Forderungsansprüche an diesen abwesenden Georg Zitelsofer von Nechberg, dessen Aufenthaltort unbekannt ist, zu machen haben, anberuch aufgefordert werden, solche Freitag den 8. Januar 1858, Vormittags 11 Uhr, im Krauzwirthshause zu Nechberg vor dem Distriktsnotar anzumelden. Zettlingen, den 15. Dezember 1857. Großh. bad. Amtsrevisorat. Duffon.

275. Nr. 10,731. Stodach. (Deffentliche Vorladung.) Moriz Sigi, geb. den 26. Sept. 1830, und Luctan Sigi, geb. den 28. Mai 1833, welche vor mehreren Jahren nach Nordamerika ausgewandert sind, werden hienit, da ihr Aufenthaltort hier unbekannt ist, zur Erb- und Vermögensverteilung ihres am 21. Novbr. 1857 gestorbenen Vaters Johann Sigi, gewesener Bürgers und Landwirths zu Eßlingen, mit Frist von 3 Monaten

unter dem Bedeuten vorgeladen, daß im Richterlicheungsfall die Erbschaft lediglich Denen zugestiftet werde, welche sie erhalten würden, wenn sie, die Borgeladenen, zur Zeit des Erbansfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären. Stodach, den 19. Dezember 1857. Großh. bad. Amtsrevisorat. Walder.

273. Nr. 10,577. Staufen. (Erbverordnungsung.) Die ledige Regina Stiegeler von Kirchhofen, vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, ist zur Erbschaft ihrer + Schwester Luise Franziska Drengartner von da berufen. Da deren Aufenthalt unbekannt, so wird sie oder ihre etwaigen Lebenden hienit aufgefordert, sich binnen drei Monaten, von heute an gerechnet, zur Empfangnahme ihres Erbtheils bei dieser Stelle zu melden, widrigenfalls dasselbe Denjenigen zugestiftet würde, welchen es zuläme, wenn die Borgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Staufen, den 19. Dezember 1857. Großh. bad. Amtsrevisorat. Klein.

N. 288. Nr. 14,324. Eberbach. (Schuldenliquidation.) Etwaige Forderungen an den ledigen Wärgelassen Johann Georg Helm von Lindach, welcher um Ausstellung eines Reisepasses nach Amerika nachgeliebt hat, sind Mittwoch den 30. d. Mts., früh 9 Uhr, daber anzumelden. Eberbach, den 21. Dezember 1857. Großh. bad. Bezirksamt. Guerrillot.

N. 244. Nr. 10,603. Korb. (Schuldenliquidation.) Michael, Georg und Maria Keier von Leutesheim beabsichtigen, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Mittwoch den 30. d. Mts., früh 9 Uhr, daber anberaumt und werden etwaige Gläubiger derselben aufgefordert, ihre Forderungen in der Tagfahrt anzumelden, ansonst ihnen von hier aus nicht mehr zu ihrem Guthaben verpöfien werden können. Korb, den 19. Dezember 1857. Großh. bad. Bezirksamt. v. Pundelstein.

319. Nr. 20,671. Ettlingen. (Schuldenliquidation.) Florentine und Franziska Wöfler von Schöllbrunn, k. J. in Amerika, bitten um Ausfolgung ihres Vermögens. Etwaige Einreden sind Montag den 11. Januar 1858 daber zu erheben. Ettlingen, den 21. Dezember 1857. Großh. bad. Bezirksamt. Rüb.

N. 350. Nr. 2944. Säckingen. (Ausflußerkenntnis.) In der Gant über die Verlassenschaft des Anton Philipp von Niederwörth werden alle Gläubiger, die in der heutigen Tagfahrt nicht erschienen sind, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Säckingen, den 22. Dezember 1857. Großh. bad. Amtsgericht. Seidenspinner.

267. Nr. 36,019. Freiburg. (Bekanntmachung.) Die Ehefrau des Mathias Pant von Hochdorf, Maria, geborne Metzger, wurde wegen Wahnsinns unterm 15. Dezember 1849, Nr. 30,263, entmündigt und Michael Hellstab von da als ihr Vormund aufgestellt und verpflichtet; was hienit nachträglich bekannt gemacht wird. Freiburg, den 18. Dezember 1857. Großh. bad. Landamt. Pippmann.

N. 385. Nr. 17,437. Karlsruhe. (Entmündigung.) Durch diesseitiges Erkenntnis vom 17. d. Mts., Nr. 17,040, wurde Sattler Friedrich Berner von Rausheim wegen bleibender Gemüthschwäche entmündigt und unter Bezug auf L. S. 309 Wilhelm Berner von da als Vormund heute für ihn verpöfiet. Karlsruhe, den 22. Dezember 1857. Großh. bad. Landamt. Bauer.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.